

Ansprache zum 20.5.2018 Pfingstfest auf dem Kirchplatz vor
St. Peter in Recklinghausen

Dr. Hans Hubbertz, Industrie- u. Sozialpfarramt
Recklinghausen, Limperstr. 15, 45657 Recklinghausen

Mit unserem Friedensfest/Pfingstfest setzen wir heute
gemeinsam als Juden, Christen und Muslime oder einfach nur
als Humanisten heute ein einladendes Zeichen in unserer Stadt
Recklinghausen für Frieden, Weltoffenheit und Verständigung.
Daher ist es schön, dass Sie, dass Ihr, so zahlreich und bunt hier
seid.

In einer demokratischen Gesellschaft hat jeder das Recht auf
eine eigene Meinung. Das Recht der Meinungsäußerung des
Andersdenkenden gilt immer auch für Positionen, die einem
selbst nicht passen. In vielen Landesparlamenten und im
Bundestag sind in letzter Zeit rechte Parolen zu hören, die
kaum erträglich sind. Da wird offen Stimmung gemacht gegen
Arme, Arbeitslose, Andersgläubige, Zuwanderer sowie gegen
Flüchtlinge und deren Unterstützer oder generell gegen
Minderheiten. Die Hetzreden sind gespickt mit Rassismus,
Antiislamismus und Antisemitismus. Gleichzeitig wird die
Fahne der „Leitkultur“ geschwenkt.

Trostlos angstgetriebene Horrorgemälde zielen darauf ab,
unsere Gesellschaft zu spalten. In die, die dazugehören und
solche, die abgesondert werden sollen. Gezielt soll das
gesellschaftliche Netz von Solidarität und Hilfeleistung mit
Propagandaschlägen zerrissen und aufgetrennt werden. Es wird
Zeit für klare Stopp-Signale.

Trotz unseres Ärgers darüber sollten wir im Auge behalten,
nicht in die gleiche Schwarz-Weiß-Malerei zu verfallen, wie
die rechte Propaganda. Schnell ist zwischen ‚Guten und Bösen‘
geschieden. Dieses scheinbar so plausible Denkschema beruht
auf Trennung und Abspaltung. Der Andere wird schnell zum
‚Bösen‘ und ‚Fremden‘. Man selbst sieht sich als rein und gut.
Auch in dieser Denke greift eine Art „Reinheitsschema“.

Vermischung und Berührung werden als Bedrohung erlebt.
Vereinfachungen wirken sehr verführerisch in einer
komplizierten Welt.

Es bleibt also eine schwierige Übung, dennoch Hass und Hetze beim Namen zu nennen und entgegen zu treten, ohne freilich selbst zu Hass und Hetze zu blasen.

Insbesondere die öffentliche Hetze gegen Zuwanderer und Flüchtlinge hat, erschreckende Züge angenommen. Dabei wird ausgeblendet, dass die Flüchtlinge und Zuwanderer überwiegend aus Kriegsgebieten aus stammen: Syrien, Irak, Afghanistan, Eritrea. Mit diesen Kriegen wird in Deutschland kräftigst Kasse gemacht. Denn Deutschland belegt weltweit den dritten oder vierten Platz als Waffenlieferant. Ähnlich verheerend sehen die Folgen der Politik des Landraubs und aggressiver Lebensmittelexporte durch reiche, westliche Länder aus. Beides vernichtet großräumig die Existenz von Kleinbauern in Afrika und Asien, - einmal abgesehen von den Folgen des Klimawandels mit Trockenheit und Dürre: Wir ernten, was wir säen.

Die in die Armut getriebenen Flüchtlinge laufen weg aus diesen Krisen- und Kriegsgebieten voller Verzweiflung - und Hoffnung zu uns, die wir ein Leben im Überfluss führen. Wenn sie bei uns ankommen, werden sie zumeist eines Besseren belehrt.

In der Bibel finden sich zahlreiche Fluchtgeschichten. Das ganze Volk Israel und Jesus zogen ständig umher. Die Kreuzigung Jesu fand an einem verachteten Ort außerhalb der heiligen Stadt Jerusalem statt. Wir Christen empfinden daher eine intensive Verpflichtung, uns um die Vertriebenen, die Geflüchteten und Verdrängten zu kümmern.

Vielleicht sollten wir den Propagandaparolen das bekannte Motto entgegensetzen:

Türken raus! Polen raus! Syrer raus! Ausländer raus! Inländer raus! Deutsche raus! Alle raus!

Es ist heute so wunderbares Wetter. Macht was Schönes miteinander!

Das wollen wir hier heute miteinander tun!

Danke dafür.